

Badebetrieb im Binsfeld: Rekordwert bei Wassertemperatur erreicht.



Archivfoto: Lenz



Patrick Seiler

04. August 2026 - 11:00 Uhr | Lesezeit: 4 Minuten

„Hitzerekord in Deutschlands Seen“ meldeten Forscher im Juli. Sie weisen auf damit verbundene Risiken für die Ökosysteme hin. Auch die Messwerte im Binsfeld sind auffällig.

Die „richtige“ Wassertemperatur? Schon was die Badegäste angeht, könnten darüber schier endlose Debatten geführt werden. Was dem einen zu kalt ist, ist dem anderen schon zu viel. Einigkeit in der Unzufriedenheit besteht an **Binsfeld**, Bonnetweiher und Co. aber meist in Hitzeperioden, wenn es am Ufer kaum noch erträglich ist und das Wasser auch nicht mehr richtig abkühlt. So etwas droht in **Speyer** nun immer öfter: „Das Wasser wird tendenziell wärmer“, sagt Michael Tiesler, Sprecher der lokalen Ortsgruppe in der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG), die an Wochenenden und Feiertagen den Wachdienst im Binsfeld übernimmt.

Tiesler muss es wissen, denn er ist schon seit 1980 für die DLRG aktiv und kennt die Verhältnisse vor Ort besten. Er stellt dabei übrigens auch einen leichten Rückgang in der Anzahl der Badegäste fest: Anstürme aufs Binsfeld wie etwa vor 15 Jahren gebe es nur noch selten. Tiesler und die anderen Ehrenamtler der Ortsgruppe messen zudem an jedem Wachdienst-Tag oder -Wochenende die Wassertemperatur im Binsfeld. Der jüngste Stand von diesem Freitag: 27,5 Grad im Binsfeldsee, 26,9 Grad im Kuhuntersee und 27,2 Grad im Gänsedrecksee. Ermittelt jeweils an den identischen Punkten in einem Meter Tiefe.

Lange Zeitreihe

Daraus entstanden ist eine eindrucksvolle Zeitreihe, die die DLRG-Aktiven ab 2001 auf ihrer Internetseite dokumentieren (speyer.dlrg.de/mitmachen). Dabei gibt es in jedem Jahr ein starkes Auf und Ab mit zum Beispiel 2,8 Grad am Neujahrstag 2026, der Meldung „stellenweise Eis“ vom 25. Januar und Sprüngen auf 15,6 Grad Mitte Mai sowie auf 21,6 Grad am 8. Juni als erstem dokumentierten Ergebnis über der 20-Grad-Marke in diesem Jahr.

Noch interessanter ist das, was danach kommt: Am Binsfeldsee steigerte sich der Messwert über 28,1 Grad am 24. Juni, 29,5 Grad am 26. Juni und 30,1 Grad (27. Juni) auf den Spitzenwert von 30,5 Grad am 28. Juni. Nach seiner Erinnerung sei nie zuvor an einem Kontrolltag die 30-Grad-Marke überschritten gewesen, berichtet Tiesler. Das passt zum bundesweiten Trend, über den das Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) kürzlich berichtete: In der zweiten Junihälfte seien nicht nur an Land, sondern auch in Gewässern Hitzerekorde verzeichnet worden. Die 30,2 Grad vom Berliner Müggelsee, die die Forscher exemplarisch nennen, sind demnach im Binsfeldsee noch übertroffen worden.

Viele Schwankungen

„In den vergangenen Jahren lagen die jeweiligen Spitzenwerte eher im Bereich von 27 Grad“, so Tiesler mit Blick auf die Speyerer Messreihen, die meist für den Binsfeldsee leicht höhere Temperaturen als für den Kuhunter- und Gänsedrecksee ausweisen. 2025 lag der Rekord bei 27,5 Grad, 2024 bei 28,4 Grad. Es gibt eine grundsätzliche Tendenz nach oben, aber auch viele Schwankungen. Der bisherige Höchstwert in der

Dokumentation datierte vom 11. August 2003, lag mit 29,8 Grad aber unter der 2026 erstmals übertroffenen 30-Grad-Marke.

Extrem hohe Temperaturen können sich auf Seen und ihre Lebewesen auswirken, wie die Leibniz-Forscher des IGB berichten. So könne es zu sogenannten Schichtungen kommen, wenn sich das Oberflächenwasser schneller erwärmt als das Tiefenwasser: Der Wasserkörper durchmische sich dann nicht mehr gut, und es gelange kein sauerstoffreiches Nass mehr zum Grund. Viele Fischarten in deutschen Seen könnten damit umgehen, aber nicht alle. Die Filtrationswirkung von Muscheln – sofern es welche gibt – könnte beeinträchtigt werden, und das trüber werdende Wasser könnte weniger Licht für die Photosynthese durchlassen und damit das Wachstum bestimmter Pflanzen hemmen.

Algen wachsen

Auch das gilt laut IGB nicht für alle Arten: „Algen und Cyanobakterien wachsen bei wärmeren Temperaturen besonders gut und können niedrige Sauerstoffkonzentrationen verkraften.“ Leider kann das auch für Blaualgen gelten, die allergische Reaktionen wie Haut- und Schleimhautreizungen hervorrufen können und als gefährlich für Mensch und Tier gelten. Das zuständige Landesamt für Umwelt (LfU) verbreitet bei starkem Befall Warnmeldungen und rät vom Baden ab – wie zuletzt für vier rheinland-pfälzische Weiher außerhalb der Vorderpfalz.

Auch in Speyer und Umgebung gab es in den vergangenen Jahren gefährliche Algenblüten, aber derzeit gilt laut LfU bei den monatlichen Kontrollen überwiegend „Wasserqualität ohne Beanstandungen“. Beim Sonnensee im Binsfeld gibt es neben diesem Testat den Eintrag „Ufernahe Grünalgen, auch benthische (also bodennahe) vorhanden“, aber das ist die Ausnahme – und laut LfU unbedenklich.

Wie lange das so bleibt, will LfU-Sprecher Joachim Knapp auf Anfrage nicht prognostizieren. „Wir hatten in diesem Jahr bisher keine großen Probleme, aber jetzt beginnt erst die Zeit, in der die Wahrscheinlichkeit für einen Befall steigt.“ Die Situation sei unbeständig und könne sich schnell verschlechtern, aber auch schnell besser werden. Das habe etwa mit starken Regengüssen zu tun, die Fäkalien von Wasservögeln – ein weiteres Risiko für die mikrobiologische Beschaffenheit – in ein Gewässer spülen, aber die Lage auch wieder bereinigen könnten.



Am Steuer des Rettungsboots an einem DLRG-Wachtag im Binsfeld: der seit 1980 mit der Seenplatte im Speyerer Norden vertraute Michael Tiesler.
Archivfoto: Klaus Landry